

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 70 (2008)
Heft: 12

Rubrik: Sous la loupe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

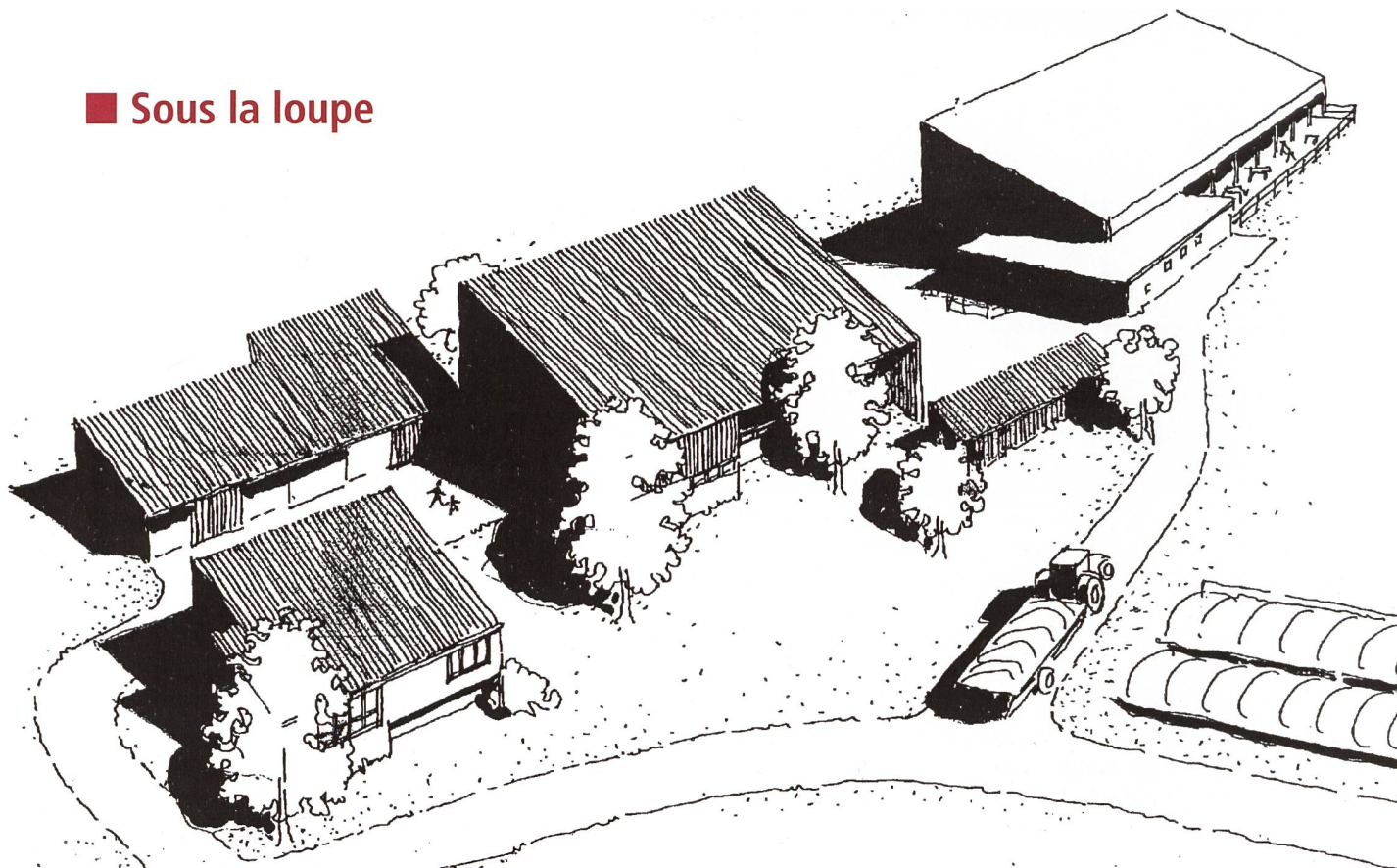
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



(Zeichnung: Ernst Müller, Erlen)

Milchproduktion ist Trumpf

Seit zwei Jahren sind die Kühe im modernen Boxenlaufstall einlogiert. Die Mechanisierung der Aussenwirtschaft hinkt in Sachen Erneuerung hinten nach oder wird an den Lohnunternehmer delegiert: Mit unserem «Sous la loupe» sind wir zu Gast bei Doris und Stefan Ramp in Gundetswil (Bertschikon ZH). Das Betriebsleiterhepaar setzt klar auf die Karte Milchproduktion.

Ueli Zweifel

Der Siedlungsbetrieb von Doris und Stefan Ramp taucht ins Blickfeld, wenn man mit der Bahn oder auf der A7 von Winterthur nach Frauenfeld fährt, und fällt durch seine klare Architektur auf. Anfangs der 60er-Jahre wurden im Zuge der Güterzusammenlegung sechs Gundetswiler Betriebe aus dem Dorf ausgesiedelt, unter ihnen der elterliche Betrieb von Stefan Ramp.

Blick zurück

Zwölf Hektaren Eigenland gruppierten sich damals um das neue Anwesen mit Wohnhaus und Ökonomiegebäuden in leichter Hanglage. Die nach Süden ausgerichteten Pultdächer verkörperten Einheitlichkeit und Modernität. Im Anbindestall standen 15 Kühe und das Milchkontingent belief sich auf bescheidene 64 000 kg. Aufzuchttiere und zwanzig Mastschweineplätze kom-

plettierten die Tierhaltung. Im Ackerbau dominierten Mais und Zuckerrüben nebst Getreide und Drescherbsen. Letztere blieben im Anbau bis in die 80er-Jahre.

Über viele Jahre habe es keine wesentlichen Veränderungen gegeben, berichtet Stefan Ramp. Erst Ende der 80er-Jahre kommen 6 Hektaren Pachtland dazu und das Milchkontingent erhöht sich im Zuge einer Betriebszweiggemeinschaft auf 108 000 kg. Damals wird die Schweinemast eingestellt.

Nach abgeschlossener Berufsausbildung konnte Stefan Ramp den elterlichen Betrieb 1995 im Pachtrecht übernehmen. Sein Vater ging in der Folge einer ausserbetrieblichen Tätigkeit nach. «Es wurde ein reich befruchtetes Jahr», stellen Doris und Stefan Ramp rückblickend fest. «Nebst dem Berufsalltag als frischgebackener Landwirt beanspruchte der Betriebsleiterkurs sehr viel Zeit, Kraft und Durchhaltewillen.»

Ein Stallneubau drängt sich auf

Stefan und Doris Ramp – sie haben im Umbruchjahr 1995 noch geheiratet – entschlossen sich 2003 zum Kauf von zwei Milchkontingenten, die als Folge des



Während der nach Süden exponierte Offenfrontstall im Sommer eine optimale Beschattung bietet, gelangen die Strahlen der tief stehenden Sonne im Winter bis an die hintere Stallwand.



Glückliche Betriebsleiterfamilie: Doris und Stefan Ramp mit Tobias, Marion und Katja. (Fotos: Ueli Zweifel)

Kontingentshandels frei geworden sind. Die Marke liegt nun bei 270 000 kg. Der Anbindestall aus den 60er-Jahren ist nun definitiv nicht nur zu klein geworden, sondern auch nicht mehr auf der Höhe moderner Grundsätze der Arbeitswirtschaft und des Tierwohls.

Nach gründlichen Abklärungen entscheiden sich Doris und Stefan Ramp für den Bau eines neuen Boxenlaufstalls, nachdem sie eine Sanierung und Vergrösserung im Anbindestall als unzumessig verworfen haben. Für einen Neubau fehlt allerdings noch die Zustimmung des Kantons, denn während das Milchkontingent eine die Existenz sichernde Grösse aufweist, ist dies mit den 18 ha landwirtschaftliche Nutzfläche noch nicht der Fall. Diese Zustimmung geht aber in Ordnung, nachdem die pachtrechtliche Übernahme des Betriebs eines Onkels in Aussicht gestellt werden kann. Doch schiebt der Kanton die Auflage nach, der Neubau müsse in Anlehnung an die bestehenden Gebäude mit einem Pultdach gedeckt werden. Doris und Stefan Ramp sind skeptisch: «Riskieren wir nicht ähnliche Probleme wie mit der bisherigen Stallhülle?» Zu den Negativerfahrungen gehören vor allem die schlechte Luftzirkulation und ungünstige Lichtverhältnisse. Auch ist nicht klar, ob ein Pultdach nicht zusätzliche Kosten verursacht.

Verschiedene Vorprojekte werden eingeholt. Ein spezialisiertes Architekturbüro bekommt den Zuschlag zur Bauausführung. Der Spatenstich fällt auf den 1. März 2006, der Einzug mit den 25 Kühen auf den 6. November. Parallel oder sogar noch leicht vorgezogen müssen die Voraussetzungen für die Vorratslagerung des Winterfutters geschaffen werden. Zusammen mit einem Berufskollegen verwirklicht sich die Idee einer Fahrsilogemeinschaft. Nun erweisen sich zwei Fahrsilos à 750 m³ aus

Ortbeton als ideale Basis für die Ganzjahreslilagefütterung in beiden Betrieben, wohlverstanden nach unterschiedlichen Fütterungsstrategien.

Positive Erfahrungen

Direkt hätten sie beim Neubau in Anbetracht der sowieso anfallenden Arbeit in Haus und Hof nur wenig Eigenleistung erbringen können, betonen Doris und Stefan Ramp rückblickend. Doch indirekt erinnern sie sich gerne an die aufgeräumte Stimmung während der Bauphase. Kein Wunder, denn Doris Ramp kochte jeden Tag für alle Handwerker auf dem Platz das Mittagessen. Der Wert der Arbeit habe sich nicht direkt in Franken und Rappen umgemünzt, doch sei vieles als Goodwill und durch Qualitätsarbeit zurückgekommen, sind Doris und Stefan Ramp überzeugt.

Das Pultdach hat sich im Nachhinein durch seine einfache Konstruktion sogar als Kostenvorteil erwiesen und generell sind Doris und Stefan Ramp nach den seither gemachten Erfahrungen im neuen Stall mit seinen vielen funktionell wohl durchdachten Details des Lobes voll. Zum Beispiel haben die Kühe in ihren gegenständigen Liegeboxen nach vorn mehr Raum als es das Tiergesetz vorschreibt,

und die «Spaceboard»-Verschalung mit der quergestellten Lattung zwischen der Tragkonstruktion sorgt für ein optimales Raumklima.

Ausblick

Im 2x4-Fischgrätenmelkstand melkt Stefan Ramp nunmehr 45 Kühe (Milchkontingent 400 000 kg). Zwar ist ein Herdenmanagementprogramm installiert, doch aus Kostengründen hat er sich bei der Stalleinrichtung auf eine verhältnismässig einfache Technik ohne elektronische Tiererkennung und ohne Kraftfutterstation entschieden. Seine Zurückhaltung in dieser Richtung hängt auch mit seinen Bedenken im Zusammenhang mit der Kriechstromproblematik zusammen.

Die Fütterung basiert auf einer Totalmischung mit Mais- und Grassilage sowie Zuckerrübenschnitzeln im Winter. Hinzu kommen konzentrierte Energie- und Eiweissträger, um das Leistungspotenzial der HF-Kühe auszuschöpfen und Fruchtbarkeitsprobleme auszumerzen. Mit dieser «Vollgasration», die ein Fütterungsspezialist zusammengestellt hat, hoffen Doris und Stefan Ramp einen wesentlichen Faktor im Griff zu haben, um sich auf dem Weg in die Zukunft des liberalisierten Milchmarktes zu behaupten. ■

Betriebsspiegel

Der Betrieb von Doris und Stefan Ramp ist 29 Hektaren gross. Die Kuhherde umfasst 45 Kühe (laktierend und Galtvieh). Das Jungvieh verbleibt nur während der ersten intensiven Aufzuchtphase im Betrieb und wird dann in die Vertragsaufzucht gegeben.

Im Mittelpunkt des Ackerbaus steht die Produktion von Silomais (4,5 ha) und Gerste sowie Futterweizen (total ca. 3 ha) zur Aufwertung der Futterration in der Milchviehhaltung. Als Einstreue im Boxenlaufstall wird möglichst viel Stroh immer wichtiger. Vom Betrieb gehen 2,5 Hektaren Zuckerrüben und 3 Hektaren Brotweizen. Am Schluss der Fruchtfolge stehen zweijährige Ansaatwiesen mit einer Luzernemischung, besonders begehrt für strukturreiches Raufutter im eher niederschlagsarmen Landstreifen.

Bei der Mechanisierung ist ein Steyr 8080 (Jahrgang 1989) mit 8000 Stunden das Zugpferd und zusammen mit dem angehängten Vertikalmischer (Trioliet) mit Schneidschild tagtäglich im Einsatz. Ein Fiat 466 tut seinen Dienst seit 1982. Zwei Kipper und ein Zweiaxshänger übernehmen die Transportaufgaben. Seit dem Zusammenschluss zweier Betriebe figurieren zudem Pflug, Kreiselegge und Druckfass sowie eine Feldspritze im Maschineninventar.

Aus betrieblicher Sicht wiederum am wichtigsten sind aber Frontmäherwerk, Kreiselheuer (5,2 m) und Kreiselchwader. Weil genügend Arbeitskräfte zur Verfügung standen, genügte die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen bislang. Die Silomais- und -grasernte übernimmt übrigens ein Lohnunternehmer mit seiner Häckslerkette. Für die Grasernte soll ab dem nächsten Jahr ein Grossraum-Kurzschnittladewagen zum Einsatz kommen. Dies wird nicht ohne Auswirkungen auf die Arbeitsorganisation und die Leistungsfähigkeit beim Zetten und Schwadlegen sowie beim Silageverdichten sein, vermutet Stefan Ramp.